

Sehr geehrte Damen und Herren!

Als ich nach der Sendung von „Report Mainz am 1.12.2008<sup>1</sup>, die auf die Sendung von „Report Baden Baden“ vom 31.10.1978<sup>2</sup> verwies, am 19.3.2009 meine erste Petition für Hans Roth einreichte (an den Deutschen Bundestag Pet 1-16-06-12-051240, an den Hessischen Landtag Nr. 00263/18), sicherte mir so manch einer aus SPD, FDP und Bündnis 90/ Die Grünen seine persönliche Hilfe zu. Gerade auch die Sätze von Bundesinnenminister a. D. Gerhart Baum

„**Lassen Sie sich nicht beirren**“ und von Bundesjustizministerin a. D. Sabine Leutheusser- Schnarrenberger

„**Es ist erschütternd. ... Somit entbehrt das Berufsverbot meiner Auffassung nach den rechtlichen Grundlagen**“  
lassen mir bis heute keine Ruhe.

Der Petitionsausschuß des Deutschen Bundestages lehnte es damals ab, meine Petition überhaupt anzunehmen. Er schrieb mir am 2.6.2009:

„Sehr geehrte Frau Thelen-Khoder,

zu Ihrer Eingabe für Herrn Roth hatte ich sowohl das Bundesministerium des Innern als auch das Bundesministerium der Verteidigung gebeten zu prüfen, ob sein Schicksal dort bekannt ist bzw. das Bundesamt für Verfassungsschutz oder der militärische Abschirmdienst Anlass gesehen hatte, Herrn Roth nach seiner Entlassung aus der Bundeswehr zu beobachten. Die Nachfrage verlief in beiden Fällen ergebnislos.

Ich würde auch vermuten, dass der frühere Bundespräsident Johannes Rau, der sich ja sehr für Herrn Roth eingesetzt hat, im Falle einer wie auch immer gearteten Beteiligung der Bundesregierung erfolgreicher gewesen wäre bzw. sich nicht auf einen Appell an die hessische Landesregierung beschränkt hätte. Ich hoffe, dass Ihnen der Petitionsausschuss des Landes Hessens hier weiterhelfen kann. Bitte richten Sie Herrn Roth meine Genesungswünsche aus.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag

(Martina Swanson)“

Meine zweite Petition (an den Deutschen Bundestag Pet 1-18-06-12-000067, an den Hessischen Landtag Nr. 04961/18) wurde angenommen, aber man teilte mir mit: „Der von den Fraktionen DIE LINKE. und von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gestellte Antrag, die Petition der Bundesregierung zur Berücksichtigung zu überweisen und den Fraktionen des Deutschen Bundestages zur Kenntnis zu geben, ist mehrheitlich abgelehnt worden.“<sup>3</sup> Dabei hieß es zur Begründung: „Auf die Eingabe vom 19. März 2009 wurde dem Petenten mit Schreiben des Ausschussdienstes vom 2. Juni 2009 mitgeteilt, dass weder dem Bundesamt für Verfassungsschutz noch dem Militärischen Abschirmdienst Erkenntnisse zur Person des Petenten vorliegen. Im Schreiben des Ausschussdienstes vom 21. Oktober 2009 wurde

<sup>1</sup> <http://www.swr.de/report/-/id=233454/did=4124472/pv=video/gp1=4248512/nid=233454/1nob9as/index.html>

<sup>2</sup> <http://www.swr.de/report/-/id=233454/did=4124476/pv=video/gp1=4247576/nid=233454/1xu68mf/index.html>

<sup>3</sup> „Prot. Nr. 18/44, Frankreich, Verfassungsschutz, - 69 - , noch Pet 1-18-06-12-000067“, Anlage des Briefes „Deutscher Bundestag, Petitionsausschuss, Die Vorsitzende, Berlin, 19. Oktober 2015; Bezug: Ihre Eingabe vom 18. November 2013; Pet 1-18-06-12-000067; Kersten Steinke, MdB

ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Zuständigkeit für die Prüfung des Anliegens ausschließlich bei der Volksvertretung des Landes Hessen liegt.“<sup>4</sup>

Allein die Sendung „5 nach 10“ mit dem Titel „Geheimdienste: Wer kontrolliert wen?“ vom 16.2.1984 u.a. mit Hans Roth (vorgestellt als „Lehrer und Bundeswehroffizier Hans Roth, verfolgt als Verfassungsfeind“) und den drei Verfassungsschutzpräsidenten Richard Meier (Bundesamt für Verfassungsschutz, damals a.D., vormals Bundesnachrichtendienst), Heribert Hellenbroich (BfV, damals i.A.) und Christian Lochte (Landesamt für Verfassungsschutz Hamburg, damals i.A.) ist Beweis genug, daß diese Antwort geradezu grotesk ist.

Ferner sind die Gerichtsverfahren, Urteile und Beschlüsse

1. Verwaltungsstreitverfahren des Hans Roth ./ Land Hessen, vertreten durch den HmDI wegen Vernichtung von Unterlagen des Landesamtes für Verfassungsschutz (Az. I/2 E 210/74)<sup>5</sup>,
2. Urteil des Verwaltungsgerichts Kassel vom 13.01.1977 im Verwaltungsstreitverfahren zwischen Herrn Roth und dem Land Hessen, vertreten durch den HMdI wegen Vernichtung von Unterlagen des Verfassungsschutzes (Az. IV E 497/76). Beschluss des Verwaltungsgerichtshofs in derselben Sache vom 04.02.1977 (Az. VI TE 44/76)<sup>6</sup>,
3. Verfassungsbeschwerde des Hans Roth wegen der vom Hessischen Verwaltungsgerichtshof bestätigten verweigerten Vorlage von Unterlagen des Verfassungsschutzes durch den HMdI (Az. I BvR 231/77); Beschluss des Bundesverfassungsgerichts vom 10.05.1979: Verfassungsbeschwerde nicht zur Entscheidung abgenommen<sup>7</sup>,
4. Beschluss des Verwaltungsgerichts Kassel vom 09.09.1976 in dem Zwischenstreit zwischen Roth und dem HMdI wegen Vorlage von Akten (Az. IV E 368/75)<sup>8</sup> und
5. Beschluss des Hessischen Verwaltungsgerichtshofs in derselben Sache vom 04.02.1977 (Az. VI TE 444/76)<sup>9</sup>,

insbesondere aber die **Verurteilung des Landes Hessen, vertreten durch den Hessischen Minister des Innern, wegen Vernichtung von Verfassungsschutzakten (Verwaltungsgericht Kassel, 18.11.1982, Az.: IV/3 E 2422/81: „Der Beklagte hat die Kosten des in der Hauptsache erledigten Verfahrens zu tragen“)**

sind klare Beweise für die Tatsache, daß der oben wiedergegebene Brief vom 2.6.2009 jeder Beschreibung spottet, ebenso wie die Ablehnungsbegründung meiner ersten Petition seitens des Hessischen **Kultusministeriums** vom 18.8.2010 durch Herrn Fischer i.A.. Die Klagen **auf Vernichtung** von Verfassungsschutzakten und die Klage **wegen Vernichtung** auf Verfassungsschutzakten dergestalt zu vermengen („Aufgrund der zwischenzeitlichen Vernichtung dieser Unterlagen erklärte der Hessische Verwaltungsgerichtshof durch Urteil vom 12. Januar 1982 den Rechtsstreit in der Hauptsache für erledigt. Eine dagegen bzw. gegen die Nichtzulassung der Revision gerichtete **Beschwerde des Herrn Roth, der die Angelegenheit durch die Vernichtung der Akten nicht für erledigt hielt**, wies das Bundesverwaltungsgericht mit Beschluss vom 3. August 1982 zurück.“), ist entweder ignorant oder bewußt irreführend. Daß von der „vom Hessischen Verwaltungsgerichtshof

---

<sup>4</sup> a.a.O.

<sup>5</sup> Abt. 901 (Verwaltungsgericht Wiesbaden) Nr. 605, Laufzeit: 1974-1975

<sup>6</sup> Abt. 502 (**Ministerpräsident – Staatskanzlei**) Nr. 7704, Laufzeit 1977

<sup>7</sup> Abt. 502 (**Ministerpräsident – Staatskanzlei**) Nr. 7094-7097 (2 Bde.), Laufzeit: 1975-1976; 1977-1980

<sup>8</sup> a.a.O.

<sup>9</sup> a.a.O.

bestätigten **verweigeren Vorlage von Unterlagen des Verfassungsschutzes durch den HMdI** (Az. I BvR 231/77)“ nie gesprochen wurde, ebenfalls.

Auch daß die Akte „Abt. 502 (Ministerpräsident – Staatskanzlei) Nr. 7094-7097 (2 Bde.), Laufzeit: 1975-1976; 1977-1980“ auf S. 235-237 eine Protokollnotiz über eine Besprechung beim Bundesministern des Innern vom 10.10.1977 enthält“ und „Diese Blätter () vom BMdI mit dem Stempel ‚VS-Nur für den Dienstgebrauch‘ versehen (wurden)“ und „damit der untersten Stufe der Geheimhaltung unterlegen (haben), als sie in das Hauptstaatsarchiv übernommen wurden“, beweist, daß auch das **Bundesinnenministerium** sehr wohl involviert war.

Die oben angegebenen Gerichtsverfahren, Urteile und Beschlüsse sowie „Abt. 1306 (Sammlung Reinhart Christof Bartholomäi), Nr. 11, Laufzeit: 1978“ mit einem „**Schriftsatz der Staatskanzlei** aus dem Nachlass Bartholomäi zur Verfassungsbeschwerde des Hans Roth“, „Abt. 504 (**Kultusministerium**) Nr. 8984, Laufzeit 1986“ mit der „Beantwortung einer Kleinen Anfrage des Abg. Messinger (GRÜNE) zur ‚Dokumentation zu Hans Roth‘ vom Mai 1985“<sup>10</sup> und „Abt. 502 (**Ministerpräsident – Staatskanzlei**) Nr. 5097, Laufzeit: 1979“ mit der „Korrespondenz zwischen Ministerpräsident Börner und Prof. Gollwitzer“ belegen darüber hinaus, daß die schriftlichen Äußerungen sowohl des damaligen Hessischen Ministerpräsidenten Roland Koch

„Akten und Unterlagen, aus denen sich die näheren Umstände rekonstruieren ließen, sind **nicht mehr** verfügbar.“<sup>11</sup>

als auch der Hessischen Kultusministerin Dorothea Henzler

„Eine intensive Recherche in den Archiven des Hessischen Kultusministeriums hat ergeben, dass sich dort **keinerlei Behördenakten** mehr befinden, die über den Personalvorgang des Herrn Roth auch nur ansatzweise informieren könnten.“

nicht zutreffend waren.

Das Bundesministerium des Innern und auch das **Bundesministerium der Verteidigung** hatte der Petitionsausschuß des Deutschen Bundestages „gebeten zu prüfen, ob sein Schicksal dort bekannt ist bzw. das Bundesamt für Verfassungsschutz oder der militärische Abschirmdienst Anlass gesehen hatte, Herrn Roth nach seiner Entlassung aus der Bundeswehr zu beobachten. Die Nachfrage verlief in beiden Fällen ergebnislos.“ So steht es in oben wiedergegebenen Brief vom 2.6.2009, auf den in der Ablehnung vom 19.10.2015<sup>12</sup> Bezug genommen wird.

Die Briefe aus dem Bundesverteidigungsministerium vom 21.10.1975 (Handzeichen: Ro 4/75) und vom 10.2.1976 (Handzeichen: Ro 1/76)<sup>13</sup> beweisen, daß auch hier der Satz „Die Nachfrage verlief in beiden Fällen ergebnislos“ absolut inakzeptabel ist.

„Ihre Behauptung, es gebe ‚seit mindestens fünf Jahren eine institutionalisierte **Folterausbildung in der Bundeswehr**‘ ist falsch. Da Sie keine Fakten nennen, muß ich Ihr ‚**Erlebnis**‘ als **Halluzination** bezeichnen.“ So schrieb Herr Kommer i.A. im Herbst 1975, um dann einige Monate später einzuräumen: „Die von Ihnen beschriebenen Vorführungen hatten den Zweck, auf Methoden hinzuweisen, denen Soldaten bei der Gefangennahme ausgesetzt

<sup>10</sup> „Dokumentation zu Hans Roth. ‚Es gab niemals einen Grund, an Ihrer Verfassungstreue zu zweifeln““, im Internet abrufbar unter [http://aljas.files.wordpress.com/2008/12/hans\\_roth\\_blaue\\_mappe1.pdf](http://aljas.files.wordpress.com/2008/12/hans_roth_blaue_mappe1.pdf)

<sup>11</sup> Aus dem Brief des damaligen Hessischen Ministerpräsidenten Roland Koch an mich vom 5.1.2009.

<sup>12</sup> „Prot. Nr. 18/44, Frankreich, Verfassungsschutz, - 69 - , noch Pet 1-18-06-12-000067“, Anlage des Briefes „Deutscher Bundestag, Petitionsausschuss, Die Vorsitzende, Berlin, 19. Oktober 2015; Bezug: Ihre Eingabe vom 18. November 2013; Pet 1-18-06-12-000067; Kersten Steinke, MdB

<sup>13</sup> „Dokumentation zu Hans Roth. ‚Es gab niemals einen Grund, an Ihrer Verfassungstreue zu zweifeln““, im Internet abrufbar unter [http://aljas.files.wordpress.com/2008/12/hans\\_roth\\_blaue\\_mappe1.pdf](http://aljas.files.wordpress.com/2008/12/hans_roth_blaue_mappe1.pdf)

sein könnten. ... Auch **die von Ihnen beschriebenen Demonstrationen an der Kampfgruppenschule Hammelburg** waren zu keiner Zeit Bestandteil der Ausbildung. Um keinen Anlaß für Unterstellungen im Stile Ihrer Behauptungen zu geben, sind aber auch **solche erläuternden Demonstrationen seit 1969 nicht mehr** vorgeführt worden.“

Ein Oberleutnant der Reserve machte schriftlich Meldung über eine „seit mindestens fünf Jahren () institutionalisierte **Folterausbildung in der Bundeswehr**“, bei der er selbst zugegen gewesen sei. Daraufhin bezichtigt man ihn, unter „**Halluzinationen**“ zu leiden, bezeichnet ihn also als psychisch krank. Später rechtfertigt man die beobachteten „**beschriebenen Demonstrationen an der Kampfgruppenschule Hammelburg**“ von 1969 als „**erläuternde() Demonstrationen**“ als „**Vorführungen**“ mit dem „**Zweck, auf Methoden hinzuweisen, denen Soldaten bei der Gefangennahme ausgesetzt sein könnten.**“ Gleichwohl seien „**solche erläuternden Demonstrationen seit 1969 nicht mehr vorgeführt worden.**“

Eine Folterausbildung in der Bundeswehr war bis vor kurzem für mich unvorstellbar. Erst durch die Lektüre folgender Bücher und Zeitschriftenartikel sowie verschiedener Sendungen rückte sie für mich in den Bereich des Möglichen:

1. Ernst Albrecht: „Der Staat – Idee und Wirklichkeit. Grundzüge einer **Staatsphilosophie**“, Stuttgart-Degerloch 1976 (Seewald Verlag). Darin auf S. 174: „... so kann es **sittlich geboten** sein, diese **Information** von einem Mitglied des betroffenen Personenkreises auch **durch Folter zu erzwingen**, sofern dies wirklich die einzige Möglichkeit wäre, ein namenloses Verbrechen zu verhindern. Nach dem, was gerade unsere Zeit wieder an Unmenschlichkeiten erlebt hat, fällt es schwer, auch nur diese kleine Tür für Eingriffe in das zur Erörterung stehende Grundrecht zu öffnen. Eine theoretische Analyse kann jedoch zu keinem anderen Ergebnis gelangen. Für die anderen, nicht absoluten Rechte erster Ordnung gelten entsprechende Überlegungen.“  
Daß ein hoher Repräsentant meiner Republik, der niedersächsischer Ministerpräsident, Mitglied der „**Christlich-demokratischen Union**“ und Vater unserer jetzigen Bundesverteidigungsministerin, Folter ggf. für „sittlich geboten“ gehalten haben könnte, hätte ich nie geglaubt, wenn ich es nicht von ihm selbst hätte lesen müssen.
2. „Spionage/ von der Heydte: Sofort zuschlagen“ in DER SPIEGEL 15/1970. Darin auf S. 102f: „Dieter Joachim Haase ... hatte sich ... dem Würzburger Professor und Fallschirmjäger als Doktorand angedient. Beide einigten sich 1967 auf ein Dissertationsthema, das auch den Reserve-General zu eigenen Studien und zu Vorträgen selbst in Spanien inspiriert hatte: der **verdeckte Kampf mit der Anwendung und Abwehr von Terror**, Sabotage und Spionage unterhalb der Schwelle zum offenen Krieg.“<sup>14</sup>
3. Friedrich August Freiherr von der Heydte: „**Der moderne Kleinkrieg** als wehrpolitisches und militärisches Phänomen“; Band 3 der „Würzburger Wehrwissenschaftlichen Abhandlungen“, Würzburg 1972 (Holzner), neu aufgelegt Wiesbaden 1986 mit einem Vorwort von Lyndon LaRouche von den „Patrioten für Deutschland“, „**Jacques Massu** und Maxwell Davenport Taylor, die unter den ersten waren, die das Wesen und die militärische Bedeutung des modernen Kleinkriegs erkannt hatten, gewidmet“. Auf dem Umschlag von 1972: „Der Verfasser ... ist im internationalen Raum als Soldat und als Fachgelehrter des Völkerrechts bekannt. Er ist

---

<sup>14</sup> <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-45197375.html>

Professor für Staats- und Völkerrecht an der Universität Würzburg und dort Direktor der Institute für Völkerrecht und Internationale Beziehungen und für Wehrrecht. Während des Zweiten Weltkrieges hat er sich als Berufsoffizier der Fallschirmtruppe an fast allen Fronten im Truppen- und Generalstabsdienst ausgezeichnet. 1962 wurde er zum Brigadegeneral d. R. der deutschen Bundeswehr ernannt. ... Er hat sich nie geschämt, zu sagen, was er für wahr und zu tun, **was er für richtig** hielt. **Diese Freimütigkeit kennzeichnet auch das vorliegende Buch.**“

Im „Nachwort“: „Die vorstehende Studie beschreibt den modernen Kleinkrieg als **strategisches Modell** ... In dieser Auseinandersetzung obsiegt der Streitteil, dem es gelingt, seinen Gegner im Verlauf des Kampfes mit der Zeit psychologisch und räumlich so zu isolieren und moralisch so zu zermürben, daß er alle ihm gestellten Bedingungen annimmt.“

Auf S. 14: „Soweit der Verfasser **militärische Vorschriften fremder Staaten** benutzte, die der Öffentlichkeit nicht oder nur beschränkt zugänglich sind, verbot sich aus Gründen der Courtoisie ihre Zitierung.“

4. „**Field Manual 30-31, Anhang B, vom 18. März 1976**“ (zitiert nach Wolfgang Schorlau: „Das München-Komplott“, Köln 2009, 14. Auflage 2014, S. 316-331): „Das US-amerikanische Engagement ... ist Teil der weltweiten Verwicklung der USA in den Kampf gegen den Kommunismus. Die Rebellion mag andere als kommunistische Ursprünge haben, ... . Wo auch immer die Gründe liegen, der Aufstand selbst bietet dem Kommunismus Gelegenheit zur Infiltration, was bei einem Mangel an effektiven Gegenmaßnahmen zu einer erfolgreichen kommunistischen Machtübernahme führen kann. Maßgebliches Kriterium für die Art und den Grad des US-amerikanischen Engagements ist daher die von der Regierung des Gastlandes vertretene Position gegenüber dem Kommunismus einerseits und den Interessen der USA andererseits.“
5. Erich Schmidt-Eenboom und Ulrich Stoll: „**Die Partisanen der NATO. Stay-Behind-Organisationen in Deutschland 1946-1991**“, Berlin 2015 (Ch. Links Verlag). Darin auf S. 12: „Das Bild, das sich anhand dieser Dokumente zeichnen lässt, bleib aufgrund der geringen Dokumentenzahl unvollständig, doch es ist das erste Mal seit 1990, dass der deutsche Auslandsgeheimdienst überhaupt Auskunft über seine Partnertruppe gibt. Damals, nach der Enttarnung der **Partnerorganisation GLADIO** in Italien im Herbst 1990, hatte der BND sich nur knapp zur anstehenden Auflösung der Stay-Behind-Organisation gegenüber der **Parlamentarischen Kontrollkommission (PKK)** geäußert; journalistische Anfragen wurden jahrelang negativ beschieden. 1990, in den Wirren des Wiedervereinigungsprozesses, verdrängten Themen wie Stasiseilschaften und Treuhandskandale die BND-Schattenarmee von der politischen Agenda. Kurzum: Der Skandal um die Stay-Behind-Schattenarmeen ging in Deutschland unter – und das trotz der klaren Forderungen des Europäischen Parlaments an die Mitgliedstaaten, ‚die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, gegebenenfalls im Rahmen eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses, um eine komplette Bestandsaufnahme der auf diesem Gebiet tätigen Organisationen zu erstellen, gleichzeitig ihre Verbindung zu den jeweiligen Geheimdiensten und zu den **terroristischen Aktionsgruppen** und/oder ihre Affinität mit anderen Praktiken zu überprüfen.‘“
6. Ulrich Chaussy: „Geheimarmee ‚stay behind‘. Der Staat als Pate des Terrors?“, Feature, ausgestrahlt am 5.10.2014, WDR 5, 11:05 Uhr. Darin sagt **Hans-Christian Ströbele**, Mitglied des **Parlamentarischen Kontrollgremiums**: „Ich sehe mich von der Bundesregierung – und zwar von den verschiedenen Bundesregierungen

verschiedener Couleur, muss man sagen, weil das ja über viele Jahre ging, auch **falsch informiert, reingelegt und irregeleitet.**“

7. Ulrich Chaussy: „Oktoberfest - Das Attentat. Wie die Verdrängung des Rechtsterrors begann“, Berlin 2014 (Ch. Links Verlag). Darin auf S. 219: „Was **Rebmann in seiner Einstellungsverfügung** als psychopathologische Grille, als Paranoia ... darstellte, ..., entsprach haargenau dem durchaus rationalen Szenario der ‚stay behind‘-Planer, die im Gürtel entlang der Grenze zu den damaligen Staaten des Warschauer Paktes ein ganzes Netz solcher ‚Stay-behind-Stützpunkte errichteten. **Mag die gesamte Gladio-Strategie paranoid gewesen sein. Sie existierte ...**“
8. Stefan Aust: „Der Baader-Meinhof-Komplex“, Neuausgabe, München 2010. Darin auf S. 687-691: „Als fünfter oder sechster Redner war **Generalbundesanwalt Kurt Rebmann** an der Reihe. Er konstatierte einen ‚übergesetzlichen Notstand‘ und schlug vor, die Stammheimer Häftlinge einen nach dem anderen zu erschießen, so lange, bis Schleyer von den Entführern freigelassen werde. Dazu müsse lediglich das Grundgesetz geändert werden. Dies könne der Krisenstab innerhalb von Stunden leisten, weil in diesem Gremium die legislative und die exekutive Verantwortung zusammengefasst seien. Bundeskanzler Schmidt, so ein Zeuge, habe Rebmanns Ausführungen mit eisiger Miene angehört und schnell den nächsten Redner aufgerufen. Später, nach Ende der Sitzung, habe dann einer der Teilnehmer gesagt: ‚Damit hätten wir uns **auf das Niveau der RAF begeben.**‘ Der Fernsehjournalist Christoph Maria Fröhder, dem diese Geschichte Jahre später berichtet worden war, nahm ein Fernsehportrait des Generalbundesanwaltes als Gelegenheit, Rebmann danach zu befragen: ‚Mitarbeiter des Krisenstabes Schleyer/Mogadischu berichten, Sie hätten damals für gnadenlose Härte plädiert, sogar den Vorschlag gemacht, **für jede Geisel einen Gefangenen zu erschießen.** War dieser Vorschlag an die damaligen Umstände gebunden oder gilt er heute noch?‘ Rebmann antwortete vor laufender Kamera: ‚Nein, der war damals – möchte ich mal sagen – aus der Situation heraus gemacht worden. Es hat damals Bundeskanzler Helmut Schmidt einmal in unserer Runde gesagt, wir sollten einfach mal Vorschläge vortragen, auch unausgegorene Vorschläge. Einfach mal unsere Phantasie walten lassen. Und dann hab ich damals diesen Vorschlag in die Diskussion gebracht, der aber natürlich nicht so ernst gemeint war, daß ich vielleicht gedacht hätte, daß der Gesetzgeber solche Dinge aufgreift. Man hätte ja dazu ganz zweifellos einer gesetzlichen Grundlage bedurft.‘“ **Notstandsgesetze?**
9. Andreas Förster (Hrsg.): „Geheimsache NSU. Zehn Morde, von Aufklärung keine Spur“, Tübingen 2014. Darin der Beitrag von Hajo Funke „Jenseits des Rechts. Der **Sieg der Geheimdienste über Parlament und Öffentlichkeit.** Brandstifter mit Staatsauftrag und die Blockade der Aufklärung. Kritische Bestandsaufnahme eines Politikwissenschaftlers“ (S. 225-242) Darin: „... Die bereits bisher höchst lückenhafte Kontrolle der Verfassungsschutzämter durch Ministerien und parlamentarische Gremien bleibt ineffizient. So sollen kriminelle Nazis, die vom Verfassungsschutz als V-Leute geführt werden, de facto weiter Straffreiheit genießen. Beispielsweise stellt die Bund-Länder-Kommission fest, es gebe ‚gesetzgeberischen Bedarf, bundesweit einheitliche Rahmenbedingungen beim Einsatz menschlicher Quellen zur verdeckten Informationsgewinnung zu schaffen‘. Konkret sollen Staatsanwaltschaften **die Möglichkeit haben, von der Verfolgung von Vergehen und Verbrechen abzusehen**, die V-Leute ‚in Erfüllung eines nachrichtendienstlichen Auftrags‘ begehen. Selbst ein Verstoß gegen das Kriegswaffenkontrollgesetz oder die

**Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung können dann folgenlos bleiben.**“ Begründet wird dieser Quellenschutz mit dem ‚Staatswohl‘ – einem Begriff, der aus dem frühen 19. Jahrhundert stammt. Im aktuellen Kontext der durch den NSU-Untersuchungsausschuss aufgedeckten rechtswidrigen Praktiken der Geheimdienste wird er herangezogen, um Gesetzesbrüche und Straftaten im Geiste eines Maßnahmenstaates zu legitimieren. In einem Maßnahmenstaat entscheidet das Führungspersonal nicht nach Rechtsvorschriften, sondern danach, was in der jeweiligen Situation politisch zweckmäßig ist. Der faschistische Staatsrechtler Carl Schmitt brachte das so auf den Punkt: **„Souverän ist, wer über den Ausnahmezustand entscheidet.“**

10. Stefan Aust: „Der Baader-Meinhof-Komplex“, Neuausgabe, München 2010. Darin auf S. 687-691 weiter: „In deutschen Geheimdienstkreisen dachte man zu jener Zeit ebenfalls über ‚exotische Lösungen‘ nach. Eine davon wurde 1982 in einem Untersuchungsausschuß des Bayerischen Landtages bekannt. Der Ausschuß befaßte sich mit den **Aktivitäten eines ehemaligen Beamten des Bundesnachrichtendienstes, Dr. Hans Langemann**, der im Innenministerium des Freistaates für den Verfassungsschutz zuständig gewesen war. Dem Untersuchungsausschuß wurden Akten vorgelegt, die der Staatsanwalt in dessen Wohnung gefunden hatte. Darunter war eine Aktennotiz Langemanns vom 11. November 1977, drei Wochen nach dem Tod der Stammheimer Häftlinge, mit der Überschrift: **„Operative Hinweise zum internationalen Terrorismus“**. Die Aktennotiz trug den Stempel ‚geheim‘. Langemann schilderte darin, daß eine seiner Quellen, ‚Info S.‘, von einer ‚hier initiierten Parisreise folgende Informationen‘ mitgebracht habe: ‚Sein langjähriger Gewährsmann, der früher als Spitzenverbindung im BND tätige **„Petrus“**, habe ihm mitgeteilt, daß er Kontakte bis in die Führungsgruppe der PFLP des Dr. Habash habe.‘ Zur Bekämpfung des internationalen Terrorismus, an dem nach wie vor Deutsche mitwirkten, schlage jener ‚Petrus‘ eine **verdeckte Operation** vor.“
  11. Friedrich August Freiherr von der Heydte: **„Der moderne Kleinkrieg** als wehrpolitisches und militärisches Phänomen“; Band 3 der „Würzburger Wehrwissenschaftlichen Abhandlungen“, Würzburg 1972 (Holzner)
  12. Gerhard Kroll: „Grundlagen abendländischer Erneuerung. Das Manifest der Abendländischen Aktion“, München 1951 (Neues Abendland). Darin auf S. 57: **„Im Neuen Testament sind uns Kriege bis an das Ende der Zeiten verheißen**, die Apokalypse spricht von furchtbaren Kriegen in der Endzeit. Im Lichte des Glaubens sind Kriege die Früchte der Sünde, der menschlichen Ichsucht und Habgier, der Raub- und Mordlust. Wo der Friede Christi wohnt, gibt es keinen Krieg, ....“
- Friedrich August Freiherr war Vorstandsmitglied der **„Abendländischen Aktion“**.
13. Georg von Gaupp-Berghausen: „20 años/années/years/Jahre C.E.D.I.“, Madrid 1971. Darin viele Texte und Photos von bzw. über Otto von Habsburg (Ehrenpräsident des CEDI auf Lebenszeit, vorgestellt als Erzherzog von Österreich-Ungarn), Generalissimo Franco, Juan Carlos, Friedrich August Freiherr von der Heydte, Franz Josef Strauß, Gerhard Kroll, Georg von Gaupp-Berghausen, Salazar, von Brentano, von Merkatz, Juan Carlos, Manuel Fraga Iribarne, Martín Artajo, Walter Leisler Kiep, Alfons Dalma, Hanns Seidel, Otto B. Roegele und Paul Wilhelm Wenger („Rheinischer Merkur“), dem Marquis de Valdeiglesias und dem „Comte Alois de

Waldburg-Zeil“, Richard Jaeger, Franz Heubl, Pater Dr. Gustav Grundlach, Dr. Otto Georg Pirkham, Werner Marx, Fritz Pirkl und sehr vielen anderen Militärs, Verlegern, Bankiers und Staatsmännern mehr.

14. August Freiherr von der Heydte: „ ‚Muß ich sterben, will ich fallen...‘. Ein ‚Zeitzeuge‘ erinnert sich“, Berg am See 1987 (Vowinckel), „Dem Vorkämpfer für die **Einheit eines christlichen Europas** Dr. Otto von Habsburg in Treue und Ergebenheit“. Darin zum Schluß: „Für die Zukunft hoffe ich, daß nicht nur meine Söhne und Enkel im Sinne des alten Familienlieds leben, ...:  
„Zeigt dem Feind: Hier ficht ein Heydte, /  
Seinen tapfern Ahnen gleich,  
Ritterlich für Pflicht und Ehre,  
**Für das Heil’ge Röm’sche Reich:**  
Pflicht und Ehr  
Ruft zur Wehr  
Ge’n den Feind zu reiten.““

15. Fritz Bauer: „Die Wurzeln faschistischen und nationalsozialistischen Handelns“, Frankfurt am Main 1965, nach 51 Jahren endlich neu aufgelegt (Europäische Verlagsanstalt). Darin: „Man hat oft zwei Typen europäischer Menschen unterschieden; der eine Typus denkt vorzugsweise an Ordnung, der andere an Freiheit. Der Rechtsphilosoph Gustav Radbruch, Justizminister der Weimarer Republik, der mit Hegel und seinen Nachfolgern nichts gemein hatte und haben wollte, schrieb einmal, dem Menschen mit Ordnungssinn verdankten wir Großes; er könne aber zuzeiten zu kulturbedrohender Übertreibung neigen.“

„...**wo Gott fehlt, hat niemand das Recht, Normen aufzustellen über das, was erlaubt und nicht erlaubt, was richtig und unrichtig ist.** Auch der Staat hat, wie wir noch sehen werden, dieses Recht verloren, ihm wurde der Boden der Autorität unter den Füßen weggezogen, er wurde zum bloßen nützlichen Zweckverband ähnlich der Krankenkasse oder Lebensversicherung.“ So schreibt Gerhard Kroll im „Manifest der Abendländischen Aktion“ auf S. 17. Und zum Heiligen Römischen Reich, daß die Vertreter des „Centro de Documentación e Información“, dem CEDI, im Escorial, im Vaille de los Caídos und an so vielen anderen so hoch schätzen, auf S. 13: „Die Autorität des Staates und der Kirche war gottgewollt, eine **Auflehnung gegen diese Ordnung war Rebellion gegen Gott**, aber diese Obrigkeit selbst war keine Willkürherrschaft, denn sie war den göttlichen Geboten unterworfen, der König so gut wie der letzte Leibeigene oder Hintersaß auf irgendeinem Gutshofe hatten das göttliche und natürliche Recht zu achten und würden Gott im letzten Gerichte für ihr Verhalten Rechenschaft ablegen müssen. Alle Leiden dieser Welt wurden nicht begriffen als reines Übel, sondern als Läuterung und Weg zum Heil, als Prüfung oder Strafe von Gott, zur Erziehung in Demut und Geduld.“

Mit diesem Alleinvertretungsanspruch zog das „Heilige Römische Reich“ in viele Kriege, führte „Kreuzzüge“ gegen alle, die diesem Alleinvertretungsanspruch widersprachen, in Europa (Katharer, Juden, Hexen u.v.a.m.) und in allen Teilen der Welt, besonders durchschlagend in „Latein-“, und Nordamerika. Und das Wort „Kreuzzug“ spielt bis zum heutigen Tag eine große Rolle. Es taucht immer wieder auf – mal als „cruzada contra los rochos y los majones“ bei Franco, mal als „cruzade against the evil“ (George W. Bush), mal als „nationalistisch-christliche Formation“ in Kiev (Ein Paramilitär des „Bataillon Heilige Maria: „Apostel Paulus sagte einst: ‚Kein Wunder, daß der Herrscher sein Schwert am Gürtel trägt, um das Böse zu vernichten und das Unrecht mit ihm zu bestrafen. Gott gab ihm dieses



Schwert – seine Armee und ein Schwert. ...“<sup>15</sup>) und mal als Motto des „Orden der Ritter vom Heiligen Grab zu Jerusalem“ (lateinisch „Ordo Equestris Sancti Sepulcri Hierosolymitani“, Ordenskürzel OESSH); „Deus lo vult“ heißt es auf der Internetseite des Eliteordens des Vatikan<sup>16</sup>.

Diese Parole des Kreuzzugs von 1099 gegen Jerusalem gefiel auch Friedrich August Freiherr von der Heydte; er wurde 1954 durch Kardinal Lorenz Jaeger investiert und war von 1958 bis 1965 „Statthalter“ der 1933 in Köln gegründeten „Deutschen Statthaltere“.<sup>17</sup>

Und Friedrich August Freiherr von der Heydte, der nach seiner Anzeige gegen den „Spiegel“ 1962 zum Brigadegeneral der Reserve ernannt wurde, war nicht nur Professor vom Hauptmann der Reserve Dieter Joachim Haase<sup>18</sup> mit dem „Dissertationsthema, das auch den Reserve-General zu eigenen Studien und zu Vorträgen selbst in Spanien inspiriert hatte: der **verdeckte Kampf mit der Anwendung und Abwehr von Terror**, Sabotage und Spionage unterhalb der Schwelle zum offenen Krieg“<sup>19</sup>, sondern auch der Professor von Oberleutnant der Reserve Hans Roth.

Franz Josef Strauß hat einmal gesagt: „Deutschland ist die Ostfront der westlichen abendländischen Kulturgemeinschaft. Diese Front darf nicht aufgerissen werden.“ (Jürgen Roth: „Franz Josef Strauß. ‚Mich können Sie nicht stoppen, ich bin da!‘ Ein Porträt in Originaltönen. Mit Gerhard Polt“, Hörkunst bei Kunstmann) Diese „Ostfront“ hat sich nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion systematisch bis an die Grenzen der Russischen Föderation herangeschoben.

Die Ukraine und Georgien sollen seit 2008 in die NATO<sup>20</sup>. Glenn Greenwald schrieb über **Edward Snowden** in „Die totale Überwachung“<sup>21</sup>: „Und er gehörte zu der handverlesenen CIA-Mannschaft, die Präsident Bush 2008 zum NATO-Gipfeltreffen nach Bukarest begleitete. Trotz seines beruflichen Erfolges kamen ihm während dieser Zeit zum ersten Mal ernsthafte Zweifel an dem, was die amerikanische Regierung trieb.“ John McCain jubelte auf dem „Maidan“<sup>22</sup>, und im Film „Schmutzige Kriege“ von Richard Bowley (nach „Schmutzige Kriege. Amerikas geheime Kommandoaktionen“ von Jeremy Scahill) ist der „Kalte Krieger“<sup>23</sup> sehr begeistert von William McRaven und seinem J-SOC (Joint-Special Operations-Command).

Und hier schließt sich der Kreis der „geheimen Dienste“, vor allem der **geheimen militärischen Dienste (NSA, MAD, „NSA/BND-Skandal“, „Five Eyes“ usw.)**, zur „Freien Welt“ bzw. „dem Abendland und ihren „westlichen Werten“, zu ihrer Rechtsstaatlichkeit und zu Menschenrechten, zur „parlamentarischen Kontrolle“ und zu „verdeckten Operationen“. Im Film „Schmutzige Kriege, der erstmals am 28.11.2013 in der ARD im Rahmen des

<sup>15</sup> Tomasz Glowacki, Marcin Mamoń: „Brüder des Jihad? – Neue Glaubenskrieger im Osten“, gesendet in der Reihe „die story“ a. 18.5.2015 um 22:00-22:45 Uhr auf WDR 3

<sup>16</sup> <http://www.oessh.net/ueber-den-orden/organisation-des-ordens.html>

<sup>17</sup> Oliver Schröm und Egmont R. Koch: „Verschwörung im Zeichen des Kreuzes. Die Ritter vom Heiligen Grabe“, München 2002 (Orbis Verlag), Sonderausgabe. Titel der Originalausgabe: „Das Geheimnis der Ritter vom Heiligen Grabe“, Hamburg 1995 (Hoffmann und Campe)

<sup>18</sup> „Spionage/ von der Heydte: Sofort zuschlagen“ in DER SPIEGEL 15/1970

<sup>19</sup> <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-45197375.html>

<sup>20</sup> Paul Elmar Jöris in „Gesplante Allianz“: „Der amerikanische Präsident, George W. Bush, ist mit seinem Versuch gescheitert, die europäischen Verbündeten zu zwingen, Georgien und der Ukraine einen Beitritt zur NATO in einem konkreten Zeitraum zuzusagen.“ ([http://www.deutschlandfunk.de/gesplante-allianz.858.de.html?dram:article\\_id=122524](http://www.deutschlandfunk.de/gesplante-allianz.858.de.html?dram:article_id=122524))

<sup>21</sup> Glenn Greenwald: „Die globale Überwachung“, München 2014 (Droemer), S. 66

<sup>22</sup> „We are here to support your just cause“, meldete „The Guardian“ am 15.12.2013:

<http://www.theguardian.com/world/2013/dec/15/john-mccain-ukraine-protests-support-just-cause>

<sup>23</sup> „DER SPIEGEL 35/2008: „Der kalte Krieger. Warum John McCain Obama noch schlagen kann“

„**Themenabend „Geheimer Krieg**“<sup>24</sup> ausgestrahlt wurde, führt Jeremy Scahill mehrere Interviews mit Angehörigen solcher J-SOC-Kommandos, die selber Zweifel haben an dem, was sie tun<sup>25</sup>.

Aber keine Aussage in diesem Film sagt so viel aus über „Rechtsstaatlichkeit“ und „geheime militärische Aktionen“ wie das Interview, das Jeremy Scahill mit Ron Wyden<sup>26</sup> führt.

Jeremy Scahill erzählt: „Ein Gesetz wurde in den Kongreß eingebracht, um die außergerichtliche Ermordung von Amerikanern zu verbieten. Nur sechs Abgeordnete unterzeichneten. Und die Leute, die mehr wußten, die Mitglieder des Geheimdienstausschusses, durften mir nichts sagen.“ Und er spricht mit Senator Ron Wyden, Geheimdienst-Ausschuß des Senats:

„Wenn es einen tödlichen Angriff gibt und eine wichtige Person getötet wird, erkennt der Präsident natürlich an, daß wir töten.“

„Er darf nicht bestätigen, daß es irgendeinen tödlichen Einsatz außerhalb einer Kampfzone gab.“

„Gab es irgendeine rechtliche Überprüfung der Möglichkeiten tödlicher Aktionen gegen US-Bürger?“

Das Mitglied des Geheimdienst-Ausschusses wendet sich zunächst an seinen juristischen Berater: „Ist das geheim (engl.: classified)?“ – Pause. – Und dann sagt Senator Wyden:

„Das amerikanische Volk sollte wissen, wann der Präsident einen amerikanischen Staatsbürger töten kann und wann nicht. Und doch ist es fast so, **als ob es zwei Gesetze in Amerika gäbe. Die Amerikaner wären sehr überrascht, wenn sie wüßten, wie groß der Unterschied sein kann zwischen dem, was sie für die Aussage eines Gesetzes halten, und seiner geheimen Interpretation.**“

„**Sie sind nicht berechtigt, diesen Unterschied öffentlich zu machen?**“

„**Das ist richtig.**“

„Geheime Kriege“ und ihre „verdeckten Operationen“ sind nichts Neues. Oliver Stones Film „Die unerzählte Geschichte Amerikas“ (3 DVDs) führt einige auf. Daß die erste Atombombe „Trinity“ (Dreifaltigkeit) genannt und in den Bergen namens „Sangre Christi“ (Blut Christi) gezündet wurde, erfuhr ich auch durch ihn.

---

<sup>24</sup> bestehend aus „Panorama“ um 21:45 (<http://daserste.ndr.de/panorama/archiv/2013/panorama4779.html>), „Beckmann“ (22:15 Uhr: „Der geheime Krieg – wie die USA auch von Deutschland aus den Kampf gegen den Terror führen“) mit John Goetz (zusammen mit Christian Fuchs Autor des Buches „**Geheimer Krieg. Wie von Deutschland aus der Kampf gegen den Terror gesteuert wird**“; Reinbek November 2013), **Brandon Bryant** (selbst 1626 getötete „Feinde“), Völkerrechtler Prof. Thilo Marauhn und **Werner Weidenfeld, der über seine jahrzehntelange Erfahrung mit transatlantischer Politik und „Skandalen“ berichtete** und dem Film „Schmutzige Kriege“ ([http://mediathek.daserste.de/sendung-verpasst/18359494\\_schmutzige-kriege/18359516\\_schmutzige-kriegedie-geheimen-kommandoaktionen](http://mediathek.daserste.de/sendung-verpasst/18359494_schmutzige-kriege/18359516_schmutzige-kriegedie-geheimen-kommandoaktionen))

<sup>25</sup> Ein Beispiel: „Folter?“ - „Ich würde sagen, ja. Der Präsident hat eine politisch und militärisch berechnete Entscheidung getroffen und dem Joint Special Operations Kommando freien Lauf gelassen.“ - „Sie sagen also, daß J-SOC unter Präsident Obama härter zuschlagen darf als unter Präsident Bush?“ - „Härter, präziser, schneller, mit der vollen Unterstützung des Weißen Hauses.“

<sup>26</sup> In **Laura Poitras’ Film „Citizenfour“** (DVD) sieht man einen Ausschnitt der **Befragung von General James Clapper durch Senator Ron Wyden zum Thema Überwachung**. Senator Wyden fragt den Koordinator der US-amerikanischen Geheimdienste, ob die NSA „irgendeine Art von Daten über Hunderte Millionen US-Bürger“ sammelt, „irgendeine Art von Daten über Hunderte Millionen US-Bürger?“ – General Clapper: „Nein, Sir.“ – Senator Wyden: „Wirklich nicht?“ – General Clapper: „Nicht wissentlich. Es gibt Fälle, in denen man vielleicht unabsichtlich Daten sammelt, aber nicht wissentlich.“  
**Im gleichen Film sagt William Binney, ehemaliger technischer Direktor der NSA, zu Jeremy Scahill:** „Jedes elektronische Gerät, das sie benutzen, werden sie anzapfen. ... Sie müssen das so machen wie Deep Throat bei Richard Nixon. Treffen Sie sich im Keller eines Parkhauses.“

Auch das umfangreiche Literaturverzeichnis<sup>27</sup> in Friedrich August Freiherr von der Heydtes strategischem Modell vom „modernen Kleinkrieg“<sup>28</sup> von 1972 belegt diese Tatsache. Friedrich August Freiherr von der Heydte war wohl einer der mächtigsten Vertreter der „westlichen abendländischen Kulturgemeinschaft“ mit ihrer „Ostfront“, von der Franz Josef Strauß gesprochen hatte. Kardinal Lorenz Jaeger, 1950 bis 1965 Großprior der Deutschen Statthalterei des „Orden der Ritter vom Heiligen Grab zu Jerusalem“, der Friedrich August von der Heydte 1954 investierte, im „Fastenbrief“ 1942, kurz nach dem Überfall der deutschen Wehrmacht auf die Sowjetunion: „Ist jenes arme unglückliche Land nicht der Tummelplatz von Menschen, die durch ihre Gottfeindlichkeit und durch ihren Christenhaß fast zu Tieren entartet sind? ... Und warum? Weil man die Ordnung des menschlichen Lebens dort nicht auf Christus, sondern auf Judas aufgebaut hat.“<sup>29</sup>

Diese „Kulturgemeinschaft“ mit ihrem „**gladio peribunt**“ (Mt 26,52) führte immer schon „geheime Kriege“, und das Wort „Kreuzzug“ spielte immer schon eine große Rolle. Jacques Massu, dem Friedrich August Freiherr von der Heydte (Politiker, Jurist, Militär und Liebhaber militärischer Geheimnisse<sup>30</sup>) sein strategisches Modell „Der moderne Kleinkrieg“ widmete, folterte selbst in Algerien, und der „Spiegel“ schrieb: „Auch Frankreichs Fallschirmjäger fühlen sich, wie der deutsche Fallschirmjägeroffizier von der Heydte sich ausdrückte, als ‚kämpferischer Orden‘. Oberst Bigeard - der brillianteste Kriegsakademie - Absolvent seines Lehrgangs - philosophiert in den algerischen Bergen. ‚Wir sind **die neuen Kreuzritter**. Wir stehen hier nicht nur für Frankreich, sondern für die **europäische Zivilisation. Wir verteidigen den Okzident gegen den Orient im traditionellen, historischen Sinn der Worte.**‘ In seiner Antrittsrede vor dem ersten Lehrgang der neuerdings von ihm geleiteten ‚Instruktionsschule für den revolutionären Krieg‘ im algerischen Philippeville wiederholt der Oberst: ‚Wir müssen den Glauben von Kreuzrittern haben!‘ Ein Wort, dessen sich auch sein **General Massu** gern bedient.“<sup>31</sup>

Neu ist die Dimension.

1. räumlich:

Jeremy Scahill in „Schmutzige Kriege“: „William McRaven war jetzt der Liebling Washingtons. ... J-SOC im Fernsehen zu sehen, war erschütternd genug. Aber als ich

---

<sup>27</sup> „Angesichts der Fülle des Materials ist es nicht mehr möglich, im Rahmen einer Monographie über den modernen Kleinkrieg eine einigermaßen erschöpfende Übersicht über alle einschlägigen Bücher, Schriften und Aufsätze zu geben. Der Verfasser mußte sich begnügen, nachstehend diejenigen Arbeiten zu nennen, denen er bei seinen eigenen Untersuchungen begegnet ist und aus denen er geschöpft hat. Diese Liste, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, gibt wenigstens ein in etwa repräsentatives Bild über die Vielfalt der in der Literatur angesprochenen Einzelfragen und über die Verschiedenheit der Aspekte, unter denen das Problem des Kleinkriegs heute behandelt wird. Ergänzend hierzu wird auf die Bibliographie von Nancy Gardner (Unconventional Warfare Bibliography Supplement No. 2, The American University, Special Operations Res. Office, Washington, Springfield 1964) verwiesen.“

<sup>28</sup> Friedrich August Freiherr von der Heydte: „Der moderne Kleinkrieg als wehrpolitisches und militärisches Phänomen“; Band 3 der „Würzburger Wehrwissenschaftlichen Abhandlungen“, Würzburg 1972 (Holzner), neu aufgelegt Wiesbaden 1986 mit einem Vorwort von Lyndon LaRouche von den „Patrioten für Deutschland“, „Jacques Massu und Maxwell Davenport Taylor, die unter den ersten waren, die das Wesen und die militärische Bedeutung des modernen Kleinkriegs erkannt hatten, gewidmet“

<sup>29</sup> Ernst Klee: „Das Personenlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945“, Frankfurt am Main 2005, 42013 (Fischer Taschenbuch)

<sup>30</sup> „Die ganze ‚Spiegel-Affäre‘ zeigte, daß in der Bundesrepublik das militärische Geheimnis keinen allzu großen Wert hatte – ein Faktum, das spätere Verfahren wegen Spionage oder sonstiger Geheimnisverletzungen nur bestätigen. Manchmal schien es, als sei das deutsche Volk für die Wahrung eines Geheimnisses noch nicht reif genug ...“ [Pünktchen sind im Originaltext]; in Friedrich August Freiherr von der Heydte: „Muß ich sterben, will ich fallen...‘. Ein ‚Zeitzeuge‘ erinnert sich“ Berg am See 1987 (Vowinkel), S. 212

<sup>31</sup> „Frankreich / Algerien. Die Paras“, in DER SPIEGEL 22/1958 vom 28.05.1958:  
<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-41761528.html>

den Admiral vor den Kameras sitzen sah, fühlte ich mich wie in einer Parallelwelt.“ Er zeigt John McCain, Senator aus Arizona, Liebhaber der Ukraine, der William McRaven zu seinem Einsatz bei der „Operation Geronimo“ beglückwünschte und sagte: „Al Qaidas Anführer ist tot, aber ein neuer hat seinen Platz eingenommen. Ihre Aufgabe ist es, sicherzustellen, daß er das gleiche Ende findet.“ Ein anderer Senator beglückwünscht den Admiral ebenfalls und fragt ihn: „**Sind Sie bereit und in der Lage, ihre Einsätze auszuweiten, weltweit?**“ Und William McRaven antwortete: „Ich fühle mich geehrt, daß der Präsident mich nominiert hat, als nächster SOCOM-Kommandant zu dienen.“ Killerkommandos ohne jegliche parlamentarische Kontrolle weltweit.

2. zeitlich:  
„Wir haben einen ungeheuren Hammer geschaffen. Und für den Rest unserer Generation, für den Rest meines Lebens, wird diese Macht immerzu auf der Suche sein nach einem Nagel.“ (J-SOC-Angehöriger in „Schmutzige Kriege“)
3. von den finanziellen Mitteln her  
„Wenn Sie zehn Milliarden Dollar in eine Geheimdienstbehörde investieren, dann ist das genug Geld, um ein ganzes Imperium zu gründen, das Daten sammelt. Genau das passiert“, sagte der ehemalige technische Direktor der NSA, William Binney, vor dem Untersuchungsausschuß zum „NSA/BND-Skandal“ als Insider.<sup>32</sup>
4. von den technischen Mitteln her zur Überwachung möglicher Gegner:  
William Binney zu Jeremy Scahill in „Citizenfour“: „Jedes elektronische Gerät, das sie benutzen, werden sie anzapfen. ... Sie müssen das so machen wie Deep Throat bei Richard Nixon. Treffen Sie sich im Keller eines Parkhauses.“
5. von den technischen Mitteln zur Kriegsführung her:  
ferngesteuerte unbemannte Drohnen, „autonome Waffen“
6. juristisch:  
„Das amerikanische Volk sollte wissen, wann der Präsident einen amerikanischen Staatsbürger töten kann und wann nicht. Und doch ist es fast so, **als ob es zwei Gesetze in Amerika gäbe. Die Amerikaner wären sehr überrascht, wenn sie wüßten, wie groß der Unterschied sein kann zwischen dem, was sie für die Aussage eines Gesetzes halten, und seiner geheimen Interpretation.**“ - „**Sie sind nicht berechtigt, diesen Unterschied öffentlich zu machen?**“ - „**Das ist richtig.**“<sup>33</sup>

Und was hat das alles mit Hans Roth zu tun, dem Oberleutnant der Reserve, ehemaliger Student des Brigadegenerals der Reserve in Würzburg, der sich später als „libertärer Sozialist“<sup>34</sup> bezeichnete?

### **Immer wieder hat Hans Roth von „Gladio“ geschrieben:**

1. „Politisches Testament“: „Ich klage an das geheime Militär-Tribunal von ‚Gladio‘, das mich in einem geheimen Verfahren aufgrund eines Inside-Reports (mit G. Wallraff als Begleiter) wegen ‚Hochverrats‘ verurteilte“;
2. „Neue Erklärung von Hans Roth vom 7.3.2010“: Da meine Kirche entschieden hat, nicht für mich einzutreten, das Gerichts-Dossier nicht zur Kenntnis zu nehmen und die gerichtlich geklärten Fälschungs-Vorgänge der „Aktion 76“ (im Auftrag von ‚Gladio‘), für die die hessische CDU Verantwortung trägt, zu ignorieren, ...“;

<sup>32</sup> <http://www.tagesschau.de/inland/nsa-u-ausschuss-102.html>, 4.7.2014

<sup>33</sup> Ron Wyden in „Schmutzige Kriege“ (s.o.)

<sup>34</sup> zu „Sozialismus“ und seiner Unvereinbarkeit mit den Vorstellungen der oben benannten „westlichen abendländischen Kulturgemeinschaft“ siehe die Quadragesima anno (ausgeführt in „Das Manifest der Abendländischen Aktion“ von Gerhard Kroll von 1951 (München) und sein Photo im Escorial in Georg von Gaupp-Berghausens „20 Jahre CEDI“ von 1971 (Madrid)

3. „Erklärung zu Aktenzeichen 263/18, 24.6.2010“: „Der ‚Kalte Krieg‘ fand nicht nur im Osten statt. So gut und wichtig und nützlich es war, sich gründlich mit dem Totalitarismus im Osten auseinanderzusetzen, so gut und wichtig und nützlich wäre es, sich mit totalitären Aspekten im Westen auseinanderzusetzen, insbesondere mit dem Archipel ‚Gladio‘. Dazu nächstens mehr“;
4. Schreiben vom 1.8.2010: „Aus heiterem Himmel in einer Sonntagszeitung (Journal du Dimanche) Neues zu ‚Gladio‘ (p. 19); Ende der General-Zensur? – ‚Das ist eins der am besten gehüteten Geheimnisse des Kalten Krieges. Die CIA, später die Nato, haben in Europa ein extrem dichtes Netz eingerichtet, hermetisch abgeschottet ...‘“;
5. „Eidesstattliche Erklärung vom 24.5.2011“: „Nach der Arte-Sendung zu ‚Gladio‘ (15.2.2011) kann niemand mehr sagen: das gibt’s nicht. – Das ist der Satz, den ich immer gehört habe, wenn es um den wirklichen, wahren Grund meines Berufsverbotes ging, seit bald vierzig Jahren“;
6. Erklärung vom 9.3.2012: „Im Sommer 2010 wurde in Frankreich in plötzlichen Presse-Berichten ‚das bestgehütete Geheimnis Europas‘ gelüftet, das einer geheimen europäischen Armee. Im Sommer 2011 berichtete ‚Le Monde‘ aus Anlaß des Todes eines italienischen Spitzenpolitikers, der als Innenminister in die Affäre um Aldo Moro verwickelt war und später Minister- und Staatspräsident wurde, daß und wie er von ‚Gladio‘ rekrutiert worden war. – Daß ‚Gladio‘ in Europa in den höchsten Sphären des Staates rekrutierte, konnte einstweilen nur in einem Land ohne aktive Struktur berichtet werden“;
7. Brief an den Bundespräsidenten Joachim Gauck vom 5.5.2012: „In einem langen Rehabilitations-Gespräch nach einem Sieg in einem ‚30-jährigen Krieg‘ auf dem Rechts-Weg ging es im Wesentlichen um die geheime Armee ‚Gladio‘ im Hintergrund; auf deren Geschichtsmacht stieß Herr Rau, als er versuchte, der symbolischen Rehabilitierung die wirkliche folgen zu lassen. Telefonische Mahnungen, das Recht zu achten, schlug der Hessische Ministerpräsident in den Wind ... G. Wallraff hatte mich einst gebeten, mich einzuschleichen in ein geheimes ‚Gladio‘-Lager; er kannte nur einen Offizier, der das konnte“;
8. Erklärung vom 18.6.2013 mit dem Artikel aus der WAZ vom 9.5.2013 „Mein Vater war ein Terrorist“. Darin wird Gaston Vogel, Verteidiger eines der Luxemburger Angeklagten, mit den Worten zitiert. „Kramer hat aber eine Fährte gelegt, die wir kannten. Vielleicht wird man jetzt in Deutschland wach, was Gladio angeht. Und das wäre gut.“ Und weiter heißt es: „Einer, der von sich sagt, er sei ‚schon seit Jahren, ja Jahrzehnten hinter Gladio her‘, ist der Grünen-Bundestagsabgeordnete Christian Ströbele. Abermals stellte er nun eine kleine Anfrage im Bundestag. ... Ströbele kritisiert, dass es zum Wies’n-Attentat schon früher Hinweise von italienischen Zeugen auf Gladio gegeben habe, denen nie nachgegangen wurde. ‚Ich glaube, da muss noch mal ein engagierter Staatsanwalt ran!‘“

Schon in der „Dokumentation zu Hans Roth. ‚Es gab nie einen Grund, an Ihrer Verfassungstreue zu zweifeln‘“ vom 1.5.1986 schrieb er: „Ich erinnere mich, wie mir der Bundesminister der Verteidigung mitteilen ließ, ich litte an ‚Halluzinationen‘: ich hatte als Offizier, einem Hinweis von Günter Wallraff folgend, eine Folter-Ausbildung auf deutschem Boden entdeckt und davon Mitteilung gemacht; als ich der Aufforderung nachkam, Ort, Zeit und Namen der Beteiligten mit genauerer Beschreibung des Geschehenen zu nennen, waren die naßforschen ‚Halluzinationen‘ nach sehr langem Warten zusammengeschrumpft auf das Eingeständnis, es habe sich um eine ‚einmalige Demonstration‘ gehandelt, die nur zu dem Zweck gedient hätte, das mutmaßliche Handeln des bösen Feinds zu verdeutlichen; ich bekam keinen Prozeß und behielt den Dienstgrad.“<sup>35</sup>

<sup>35</sup> [http://aljas.files.wordpress.com/2008/12/hans\\_roth\\_blaue\\_mappe1.pdf](http://aljas.files.wordpress.com/2008/12/hans_roth_blaue_mappe1.pdf), S. 9

„Nach einer simulierten Gefangennahme sind sie [die Auszubildenden; eigene Anmerkung] auf der Flucht. Über Stunden waren sie eingesperrt, in Feindeshand. Alles sehr realitätsnah, wie es heißt. Das durften wir nicht filmen“, heißt es in der Reportage „Kommando Spezialkräfte. Die geheime Truppe der Bundeswehr“ von Günther Henel<sup>36</sup>.

Jetzt trainieren Spezialstreitkräfte Fallschirmspringen und Nahkampf auch für Auslandseinsätze der Bundeswehr in Afghanistan, und bis zur „simulierten Gefangennahme“ durfte viel gefilmt werden.

„Die von Ihnen beschriebenen Vorführungen hatten den Zweck, auf Methoden hinzuweisen, denen Soldaten bei der Gefangennahme ausgesetzt sein könnten“, schrieb Herr Kommer aus dem Bundesverteidigungsministerium Hans Roth am 10.2.1976, als der deutsche Offizier über das von ihm auf deutschem Boden, nämlich in der Kampftruppenschule Hammelburg zur Zeit der Notstandsgesetze, Wahrgenommene Meldung gemacht und von einer „Folterausbildung in der Bundeswehr“ geschrieben hatte. Im Brief vom 21.10.1975 sollte es eine „Halluzination“ gewesen sein. Ein paar Monate später: „Um keinen Anlaß für Unterstellungen im Stile Ihrer Behauptungen zu geben, sind aber auch solche erläuternden Demonstrationen seit 1969 nicht mehr vorgeführt worden.“

Was waren das für „erläuternde Demonstrationen“? Was passierte in der

**Kampftruppenschule Hammelburg 1969** zur Zeit der Notstandsgesetze? Warum sollten „solche erläuternden Demonstrationen seit 1969 nicht mehr vorgeführt worden sein? Was waren das für „**Reserveübungen in entsprechenden Bundeswehr-Einheiten**“, in die sich ein anderer Student von Friedrich August Freiherr von der Heydte einberufen ließ – „versehen mit Persilscheinen von Bürgern, die bei der Bundeswehrführung besonderes Vertrauen genießen: so auch mit einer **Referenz des Reserve-Generals von der Heydte**“<sup>37</sup>?

Hans Roth wird in der Sendung „Geheimdienste: Wer kontrolliert wen?“<sup>38</sup> vorgestellt als „**Lehrer und Bundeswehroffizier Hans Roth, verfolgt als Verfassungsfeind**“. Wer definierte hier und wer definiert heute wen als „Feind“?

„**Feind**“, so schreibt der [Carl Schmitt; eigene Anmerkung] 1932, „ist also nicht der Konkurrent oder der Gegner im allgemeinen. Feind ist auch nicht der private Gegner, den man unter Antipathiegefühlen haßt.

Feind ist nur eine wenigstens eventuell, d.h. der realen Möglichkeit nach kämpfende Gesamtheit von Menschen, die einer ebensolchen Gesamtheit gegenübersteht. Feind ist nur der öffentliche Feind, weil alles, was auf eine solche **Gesamtheit von Menschen, insbesondere auf ein ganzes Volk** Bezug hat, dadurch öffentlich wird.“ [Fußnote 36: ‚Carl Schmitt, *Der Begriff des Politischen*, Berlin 1979 (Neuaufgabe des Textes von 1932), S. 29’] Schmitt gehört zu den Vielgescholtenen. Dabei sind seine kategorialen Definitionen eindeutiger als die vieler anderer. War es nur ein unbedachter Übersetzungsfehler, als Samuel Huntingtons ‚**Clash of Civilizations**‘ fälschlicherweise als ‚**Kampf der Kulturen**‘ ins **Deutsche übertragen** wurde? Oder sollte hier vom deutschen Übersetzer, Verleger oder sonst

<sup>36</sup> „ARD exclusiv. Die Reportage im Ersten (DVD)

<sup>37</sup> „Spionage/ von der Heydte: Sofort zuschlagen“ in DER SPIEGEL 15/1970, S. 102f.

<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-45197375.html>

<sup>38</sup> **ZDF, 16.2.1984, 22:05 Uhr, Sendemittschnitt bei ZDF-Programmservice.** Im Halbkreis sitzen von links nach rechts nebeneinander Hans Roth (vorgestellt als „Lehrer und Bundeswehroffizier Hans Roth, verfolgt als Verfassungsfeind“), Walter Böhm (ehemaliger parlamentarischer Verbindungsmann des DGB in Bonn, 1976: „Super-Spion“), Helga Schuchardt (damals Kultursenatorin in Hamburg, FDP, mit 50000 Anderen auf einer Liste „Basiskartei Zersetzung“, weil sie sich gegen eigene Universitäten der Bundeswehr ausgesprochen hatte), **Martin Hirsch (ehemaliger Bundesverfassungsrichter), Richard Meier (ehemaliger Präsident des Bundesverfassungsschutzes)**, Alexander Niemetz und Klaus Bresser als Gesprächsleiter, **Christian Lochte (damals amtierender Präsident des Hamburger Verfassungsschutzes), Heribert Hellenbroich (damals amtierender Präsident des Bundesverfassungsschutzes)**, Karl Miltner (damals Mitglied im Parlamentarischen Kontrollgremium), Willfried Penner (ehemaliger Staatssekretär im Bundesverteidigungsministerium) und **Klaus Stern (damals Verfassungsrechtler an der Universität Köln).**

irgendjemandem unter bewußter Mißachtung der Absicht des Autors **an die niederen, raubtierhaften Instinkte möglicher Leser appelliert** werden? Denn ‚Kampf‘ ist schließlich etwas kategorial anderes als ‚Zusammenprall‘ – oder um es mit dem äußerst präzisen Carl Schmitt zu sagen:

„Zum Begriff des Feindes gehört die im Bereich des Realen liegende Eventualität eines Kampfes. Bei diesem Wort ist von allen zufälligen, der geschichtlichen Entwicklung unterworfenen Änderungen der Kriegs- und Waffentechnik abzusehen. Krieg ist bewaffneter Kampf zwischen organisierten politischen Einheiten, Bürgerkrieg bewaffneter Kampf innerhalb einer (dadurch aber problematisch werdenden) politischen Einheit ... Ebenso wie das Wort Feind, ist hier das Wort Kampf im Sinne einer seinsmäßigen Ursprünglichkeit zu verstehen. Es bedeutet **nicht Konkurrenz, nicht den ‚rein geistigen‘ Kampf der Diskussion, nicht das symbolische ‚Ringeln‘**. Das schließlich jeder Mensch irgendwie immer vollführt, weil nun einmal das ganze menschliche Leben ein ‚Kampf‘ und jeder Mensch ein ‚Kämpfer‘ ist. Die Begriffe Freund, Feind und Kampf erhalten ihren realen Sinn dadurch, daß sie insbesondere **auf die reale Möglichkeit der physischen Tötung Bezug haben** und behalten. [Fußnote 37: ‚Ebenda, S. 33‘] Dies genau will Samuel Huntington nicht, weder subjektiv noch gar als ‚Ziel‘ der weltpolitischen Kontroversen des 21. Jahrhunderts. **Auch Buchtitel gehören zur Politik der Wahrnehmungen, zum Streit um Begriffe und Vorstellungen, um Perzeptionen und Handlungsimpulse gegenüber ‚den Anderen‘**.“<sup>39</sup>

Auch Hans Roth nimmt in seiner Eingabe in Strasbourg<sup>40</sup> 1992 auf Carl Schmitt Bezug. „Diese Beschwerde ist am 2. Februar 1993 unter dem Aktenzeichen Nr. 21307/93 registriert worden“, schreibt J. Marquet i.A. der „Commission Europeene des Droits de l’Homme, Conseil de l’Europe, European Commission of Human Rights, Council of Europe, Strasbourg am 5. Februar 1993 an Hans Roth. Was ist eigentlich aus dieser Eingabe bei der Europäischen Menschenrechtskommission geworden?

Meine dritte Petition, bestehend aus dem eigentlichen Petitionstext und meinem Buch „Der Freiherr (das ist Friedrich August Freiherr von der Heydte) und der Citoyen (das ist Hans Roth)“, ist in Wiesbaden angenommen worden, in Berlin hingegen nicht. Die betrifft aber auch wesentlich das **Militär** und das **Bundesinnenministerium**, und es ist keinesfalls hinnehmbar, daß in der Ablehnungsbegründung aus Berlin zur Zweiten Petition der Brief vom 2.6.2009 mit den Worten zitiert wird:

„Sehr geehrte Frau Thelen-Khoder, zu Ihrer Eingabe für Herrn Roth hatte ich sowohl das Bundesministerium des Innern als auch das Bundesministerium der Verteidigung gebeten zu prüfen, ob sein Schicksal dort bekannt ist bzw. das Bundesamt für Verfassungsschutz oder der militärische Abschirmdienst Anlass gesehen hatte, Herrn Roth nach seiner Entlassung aus der Bundeswehr zu beobachten. **Die Nachfrage verlief in beiden Fällen ergebnislos.**“

Friedrich August Freiherr von der Heydte kommt mir fast selbst wie ein militärisches Geheimnis vor, und es kann nicht sein, daß der ehemalige Professor von Hans Roth mit seinem strategischen Modell „Der moderne Kleinkrieg“<sup>41</sup>, seiner „Freimütigkeit“<sup>42</sup> und seiner

<sup>39</sup> Birgit Aschmann und Michael Salewski (Hrsg.): „Das Bild ‚des Anderen‘. Politische Wahrnehmung im 19. und 20. Jahrhundert“, Stuttgart 2000, S. 15

<sup>40</sup> vollständiger Text – wie alles andere in diesem Text auch - in meinem Buch „Der Freiherr und der Citoyen“

<sup>41</sup> Friedrich August Freiherr von der Heydte: „Der moderne Kleinkrieg als wehrpolitisches und militärisches Phänomen“, Band 3 der „Würzburger Wehrwissenschaftlichen Abhandlungen“, Würzburg 1972 (Holzner), neu aufgelegt Wiesbaden 1986 mit einem Vorwort von Lyndon LaRouche von den „Patrioten für Deutschland“, „Jacques Massu und Maxwell Davenport Taylor, die unter den ersten waren, die das Wesen und die militärische Bedeutung des modernen Kleinkriegs erkannt hatten, gewidmet“

„Courtoisie“<sup>43</sup> keinerlei Berücksichtigung erfährt. In meinem Buch „Der Freiherr und der Citoyen“ zitiere ich viele Quellen, die eindeutig die Beteiligung verschiedener Bundesministerien belegen, und die Aussage von Roland Koch, es gäbe keine „Akten und Unterlagen“ mehr, eindeutig widerlegen. Den Petitionsausschüssen in Berlin und Wiesbaden liegen gedruckte Exemplare vor, die die jeweiligen Quellen auch abbilden.

Meine Petitionen sind nicht ordnungsgemäß behandelt worden. Das habe ich hiermit bewiesen und bitte Sie um eine dementsprechende Intervention! Es kann einfach nicht dabei bleiben, daß ein Oberleutnant der Reserve, der sich verfassungswidrigen Befehlen widersetzt hat, zeit seines Lebens an der Berufsausübung gehindert worden ist und keinerlei wie auch immer geartete Wiedergutmachung erfahren hat.

Beide, sowohl der Freiherr als auch der Citoyen, haben oft im Rampenlicht gestanden. Hans Roth war dreimal prominent im Fernsehen:

1. Report Baden Baden am 31.10.1978
2. „Geheimdienste: Wer kontrolliert wen?“ am 16.2.1984
3. Report Mainz am 1.12.2008

Und der Freiherr?

Es gibt Artikel oder sogar Bücher über das CEDI.

Es gibt Artikel oder sogar Bücher über die Abendländische Akademie.

Es gibt Artikel oder sogar Bücher über die Abendländische Aktion.

Es gibt Artikel oder sogar Bücher über das Komitee „Rettet die Freiheit“.

Es gibt Artikel oder sogar Bücher über den Kalten Krieg.

Es gibt Artikel oder sogar Bücher über Vietnam.

Es gibt Artikel oder sogar Bücher über verdeckte Operationen.

Es gibt Artikel oder sogar Bücher über Algerien.

Es gibt Artikel oder sogar Bücher über die „Spiegelaffäre“.

Es gibt Artikel oder sogar Bücher über Friedrich August Freiherr von der Heydte.

Es gibt Artikel oder sogar Bücher über Maxwell D. Taylor.

Es gibt Artikel oder sogar Bücher über Jacques Massu.

Es gibt Artikel oder sogar Bücher über den Orden der Ritter vom Heiligen Grabe zu Jerusalem.<sup>44</sup>

Es gibt Artikel oder sogar Bücher über den National-Katholizismus Francos.

Es gibt Artikel oder sogar Bücher über Otto von Habsburg als Thronfolger im Escorial.

Es gibt Artikel oder sogar Bücher über das faschistische Griechenland 1970.

Es gibt Artikel oder sogar Bücher über Gladio.

Es gibt Artikel oder sogar Bücher über Hans Roth.

Aber es gibt keinen Artikel und kein Buch – jedenfalls habe ich keines gefunden - , in dem der Name Friedrich August von der Heydte im Zusammenhang mit all dem oben Genannten zusammen erwähnt wird. Eben dies tut mein Buch „Der Freiherr und der Citoyen“. Es gibt diesen **Goliath, der irgendwie irgendwo irgendwann mit allen zusammengekommen** ist, als kleinster oder größter gemeinsamer Nenner sozusagen.

---

<sup>42</sup> „Er hat sich nie gescheut, zu sagen, was er für wahr und zu tun, **was er für richtig** hielt. **Diese Freimütigkeit kennzeichnet auch das vorliegende Buch.**“ (Umschlagtext von 1972)

<sup>43</sup> „Soweit der Verfasser **militärische Vorschriften fremder Staaten** benutzte, die der Öffentlichkeit nicht oder nur beschränkt zugänglich sind, verbot sich aus Gründen der Courtoisie ihre Zitierung.“ („Der moderne Kleinkrieg“, S. 14)

<sup>44</sup> Egmont R. Koch und Oliver Schröm: „Dunkle Ritter im weißen Gewand“, Artikel in der „Zeit“ vom 25.3.1994: <http://www.zeit.de/1994/13/dunkle-ritter-im-weissen-gewand>. Dieselben: „Verschwörung im Zeichen des Kreuzes. Die Ritter vom Heiligen Grabe“, München 2002 (Orbis Verlag), Sonderausgabe. Titel der Originalausgabe: „Das Geheimnis der Ritter vom Heiligen Grabe“, Hamburg 1995 (Hoffmann und Campe)



Sehr oft taucht sein Name gar nicht erst auf, egal, wie exponiert er sich zu gegebener Zeit im betreffenden Zusammenhang engagiert hat; deswegen nenne ich den Freiherrn inzwischen auch immer öfter **Lord Voldemort**: der, dessen Name nicht genannt wird - werden darf? Um ein für mich markantes Beispiel zu nennen: Bei „**Landesverrat**“ (Markus Beckedahl und André Meister) und „**Abendland**“ („**PEGIDA**“) drängt sich die „Spiegel-Affäre“, losgetreten durch die Anzeige des großen Abendländlers, doch so auf, daß es kaum möglich ist, den Namen Friedrich August Freiherr von de Heydte nicht zu erwähnen; gleichwohl hörte ich seinen Namen in keiner Sendung der letzten Monate.

Und so wiederhole ich an dieser Stelle meine Frage:

Was passierte in der **Kampftruppenschule Hammelburg 1969** zur Zeit der Notstandsgesetze<sup>45</sup>? Warum sollten „solche erläuternden Demonstrationen seit 1969 nicht mehr vorgeführt worden sein? Was waren das für „**Reserveübungen in entsprechenden Bundeswehr-Einheiten**“, in die sich ein anderer Student von Friedrich August Freiherr von der Heydte einberufen ließ – „versehen mit Persilscheinen von Bürgern, die bei der Bundeswehrführung besonderes Vertrauen genießen: so auch mit einer **Referenz des Reserve-Generals von der Heydte**“<sup>46</sup>?

Alle Petitionen wurden nur mit dem Betreff „Verfassungsschutz“ behandelt, und die Antwort kam aus dem **Kultusministerium** des Landes Hessen. Worum geht es?

1. „Kasseler Verwaltungsrichter verpflichten den hessischen Verfassungsschutz, Akten über einen Lehrer **offenzulegen**. Die Staatsschützer fürchten nun eine Preisgabe ihre Überwachungspraxis.“ So schrieb DER SPIEGEL 40/1976 am 27.9.1976 in einem Artikel über Hans Roth<sup>47</sup>  
Das Land Hessen, vertreten durch den Hessischen **Minister des Inneren**, wurde am 18.11.1982 wegen Vernichtung eben dieser Akten rechtskräftig verurteilt.
2. Welche Rolle spielten die Geheimdienste bei der Umfälschung von Hans Roth in einen „**Verfassungsfeind**“

#### „**CDU: Einfluß der Linksradiكالen wird in Hessen immer stärker**“

Als Ausdruck eines bedenklich gestörten Verhältnisses zu den Rechtsnormen des Grundgesetzes und der Hessischen Verfassung bezeichnete der Vorsitzende der **Gießener CDU, MdL Wilhelm Runtsch**, die Haltung des hessischen Ministerpräsidenten Albert Geiwald zur Frage der Beschäftigung von Radikalen im Öffentlichen Dienst. In einer Veranstaltung des **Arbeitskreises ‚Innere Sicherheit‘** in Gießen erklärte Runtsch, während es nach dem Grundgesetz und der Hessischen Verfassung nicht nur das Recht, sondern auch die **Pflicht jeden Staatsbürgers sei, gegen Verfassungsfeinde vorzugehen**, lehne es Geiwald beharrlich ab, den von den Länder-Ministerpräsidenten gemeinsam getragenen Radikalenerlaß auch in Hessen zu vollziehen. Geiwald dulde durch sein Verhalten, daß an den Schulen und Universitäten unseres Landes Kräfte agierten, denen es nur darum gehe, die verfassungsmäßige Ordnung unseres Staates außer Kraft zu setzen. Als jüngstes Beispiel für den immer stärker werdenden Einfluß linksradikaler Kräfte in Hessen bezeichnete Runtsch den

<sup>45</sup> Von „**Maßnahmen zur Bekämpfung innerer Unruhen**“ schreiben Erich Schmidt-Eenboom und Ulrich Stoll in „Die Partisanen der NATO. Stay-Behind-Organisationen in Deutschland 1946-1991“, Berlin 2015 (Ch. Links Verlag). Heinz Lembke darin auf S. 11f, 208, 218-226, 229-231, 238, 301

<sup>46</sup> „Spionage/ von der Heydte: Sofort zuschlagen“ in DER SPIEGEL 15/1970, S. 102f:

<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-45197375.html>

<sup>47</sup> <http://magazin.spiegel.de/EpubDelivery/spiegel/pdf/41136329>

Fall des Lehramtskandidaten Roth, dessen Einstellung in den Öffentlichen Dienst von dem Regierungspräsidenten in Kassel wohlbegründet abgelehnt worden sei. Der hessische Kultusminister hatte dann offensichtlich auf massiven Druck der äußersten Linken seiner Partei die Verfügung des Regierungspräsidenten aufgehoben und die Einstellung des linksradikalen Lehramtsanwärters in den hessischen Schuldienst angeordnet. Runtsch nannte es einen Skandal, daß Bewerber für den Öffentlichen Dienst, die in anderen Bundesländern wegen ihrer verfassungsfeindlichen Haltung keine Anstellung fänden, nach Hessen gingen und hier zu Amt und Würden gelangten. **Angesichts dieser für jeden Demokraten alarmierenden Entwicklung** sei es vordringlichste Aufgabe einer CDU-geführten Regierung, eine konsequente Verwirklichung und Einhaltung des Radikalenerlasses durchzusetzen.<sup>48</sup>

und „**Kommunisten**“

„**DKP-Lehrer abgewiesen. Bewerber fehlt die beamtenrechtlich nötige Eignung**“ KASSEL (unleserlich). Der Kasseler Regierungspräsident hat die Bewerbung des Lehramtskandidaten Hans Roth auf eine Planstelle im hessischen Schuldienst im Einvernehmen mit dem hessischen Kultusminister nach zweieinhalbjähriger Dauer des Bewerbungsverfahrens abgelehnt. Das teilte der Rechtsanwalt Roths, Peter Becker, am Donnerstag in Kassel mit.

Der Fall Roth war bekanntgeworden, weil er – wie berichtet – die Vorlage von Akten des hessischen Verfassungsschutzamtes verlangt hatte, nachdem er wegen Zweifeln an seiner Verfassungstreue zu einer Anhörung beim Regierungspräsidenten vorgeladen worden war. Sein Recht auf Einsicht in die Verfassungsschutz-Unterlagen war Roth vom Verwaltungsgericht Kassel zugestanden worden.

Becker betonte, der Regierungspräsident spreche Hans Roth in seiner Ablehnungsbegründung die beamtenrechtliche Eignung ab, weil ihm ‚ein Mindestmaß an positiver Grundhaltung gegenüber dem künftigen Dienstherrn‘ fehle, worin letztlich ein ‚nicht zu billigendes Rollenverständnis als Lehrer und Erzieher‘ zum Ausdruck komme.

Diese Ablehnung sei, so Rechtsanwalt Becker, überraschend, da der Regierungspräsident früher die beamtenrechtliche Eignung Roths im Hinblick auf seine Staatsexamina und die einzelnen Beurteilungen während der Ausbildung mehrfach bejaht und nach einem politischen Überprüfungsverfahren ausdrücklich geklärt habe, daß Zweifel an der Verfassungstreue nicht bestünden.<sup>49</sup>

Diese beiden Zeitungsartikel überschreibt Hans Roth mit den Worten „ein Blick in den harten Kern (Dreyfus Affäre)“. Unter den „Runtsch-Artikel“ schreibt er „also sprach der Führer der ‚**Aktion 76**‘<sup>50</sup> – wer hat diese finanziert?“, unter „DKP-Lehrer abgewiesen“ schreibt er „Fälschung“.<sup>51</sup> Neusprech: „Fake News“.

3. Was passierte in der **Kampftruppenschule Hammelburg 1969** zur Zeit der Notstandsgesetze<sup>52</sup>? Warum sollten „solche erläuternden Demonstrationen seit 1969 nicht mehr vorgeführt worden sein? Was waren das für „**Reserveübungen in entsprechenden Bundeswehr-Einheiten**“, in die sich ein anderer Student von Friedrich August Freiherr von der Heydte einberufen ließ – „versehen mit

<sup>48</sup> „Gießener Allgemeine Zeitung“ vom 31.8.1974

<sup>49</sup> „Darmstädter Echo“ vom 13.1.1978

<sup>50</sup> vgl. „Berliner Extradienst“ (A 4741B) Nr. 98/VIII, 6. Dezember 74

<sup>51</sup> [http://aljas.files.wordpress.com/2008/12/hans\\_roth\\_artikel\\_briefe.pdf](http://aljas.files.wordpress.com/2008/12/hans_roth_artikel_briefe.pdf)

<sup>52</sup> Von „**Maßnahmen zur Bekämpfung innerer Unruhen**“ schreiben Erich Schmidt-Eenboom und Ulrich Stoll in „Die Partisanen der NATO. Stay-Behind-Organisationen in Deutschland 1946-1991“, Berlin 2015 (Ch. Links Verlag). Heinz Lembke darin auf S. 11f, 208, 218-226, 229-231, 238, 301

Persilscheinen von Bürgern, die bei der Bundeswehrführung besonderes Vertrauen genießen: so auch mit einer **Referenz des Reserve-Generals von der Heydte**<sup>53?</sup>

Friedrich August Freiherr von der Heydte<sup>54</sup> und sein ehemaliger Student in Würzburg Hans Roth, der Freiherr und der Citoyen.

„Dies ist die Geschichte über das Sichtbare und das Unsichtbare und über Unsichtbares, das unmittelbar vor unseren Augen geschieht.“<sup>55</sup>

Wie geht die Geschichte weiter? Was wird aus meiner dritten, **aktuellen Petition** für Hans Roth? Bitte verbreiten sie diese Nachricht, die Petition und „Der Freiherr und der Citoyen“.

Nadja Thelen-Khoder

<http://www.swr.de/forum/read.php?2,34480>

Köln, im März 2017

---

<sup>53</sup> „Spionage/ von der Heydte: Sofort zuschlagen“ in DER SPIEGEL 15/1970, S. 102f:

<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-45197375.html>

<sup>54</sup> „Rechtsextremisten: Südtirol ist überall“ in DER SPIEGEL 45/1994, S. 68-72:

<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-13684555.html>

<sup>55</sup> Richard Rowley: „Schmutzige Kriege“, USA 2012